Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 14

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Totalbetrag der jeweils ausgegebenen Anteilscheine, von denen jeder 250 Fr. beträgt. Der Vorstand besteht aus Ernst Wilhelm Flegel, Kaufmann, von Birkenwerder (Preußen), Präsident, und Albert Schönhut, Werkmeister, von Göppingen (Württemberg), Aktuar, beide wohnhaft in Zürich.

Film-Beschreibungen ⁝ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Das Mädel vom Mars.

Ein lustiges Filmspiel in 4 Akten.

Können Sie sich vorstellen wie es auf dem Mars aussieht? Der Film „Das Mädel vom Mars" führt Sie in eine grosse „Marsstadt" und machen Sie darin auch die Bekanntschaft von verschieden. Marsbewohnern, die da oben zufrieden und glücklich in ihren zuckerhutförmigen Häusern ihr Marsdasein fristen. In der uns in diesem Film vor Augen geführten Marsstadt lebt der berühmte Gelehrte Marsilius mit seiner liebreizenden Tochter Marsilietta. Er ist es, der die marsbewegende Erfindung machte, dass Jedermann, der nur eine kleine Dosis von seinem wunderbaren Antibaryn einnimmt, sich von der Anziehungskraft des Marses auf 28 Tage befreien kann und hin und her zu fliegen vermag wo es ihm nur beliebt. Die erste Person, welcher der berühmte Gelehrte sein Geheimnis, resp. seine Erfindung anvertrauen will, ist der auf dem Mars weit und breit bekannte Schriftleiter der grossen Marszeitung „Der Sonnensee" Mavortin.

Es wird Ihnen wahrscheinlich nicht bekannt sein, dass die Marsbewohner mit allen modernen Errungenschaften, sei es in der Technik, Chemie etc., ebensogut, resp. noch viel besser als wie wir Erdenkinder vertraut sind. Deshalb ist es nicht zu verwundern, wenn Mavortin täglich, ja sogar stündlich die neuesten Nachrichten von der Erde erhält.

Wie wir in den jetzigen Zeiten mit grosser Spannung das Erscheinen der Tagesblätter erwarten, uns um die häufig ausgegebenen Bulletins geradezu raufen, so lesen auch die Marsbewohner Tag für Tag die von unserer Erde angelangten Funkensprüche, die sie auf dem Laufenden über das grosse Weltringen halten.

In dem Moment, wo Marvotin gerade hochinteressante Neuigkeiten in den Händen hält, hört er seinen Namen rufen und erblickt das liebliche Töchterchen des Gelehrten „Marsilietta", die ihn ersucht, zu ihrem Vater zu kommen, es handle sich um eine äusserst wichtige Mitteilung. Bevor er diesem Ersuchen nachkommt, versucht er bei Marsilietta, die er leidenschaftlich liebt, sein Glück, indem er sie frägt, ob sie ihn denn gar nicht, und wenn auch nur ein klein bisschen lieb habe, worauf er die gerade nicht sehr schmeichelhafte, doch nicht hoffnungslose Antwort erhält: „Morgen vielleicht, doch heute noch nicht".

Mit dem schönen Mädchen im Hause ihres Vaters angelangt, will er demselben die neuesten Nachrichten mitteilen, worauf ihm der Alte in ganz aufgeregtem Ton erwidert, er solle ihn mit diesen dummen Geschichten zufrieden lassen, denn zuerst wolle er ihm von seiner neuen Erfindung erzählen und dieselbe an seinem Leibe probieren.

Höret und staunet! Nachdem Marvotin einige dieser mirakelwirkenden, kleinen Antibaryn-Tabletten verschluckte, sehen wir denselben frei im Raume schweben und als sich der Marsredakteur von seinem Erstaunen erholte, gibt er dem Alten kund, wie furchtbar es jetzt, nach den neuesten Funksprüchen auf der Erde aussehen muss und schlägt demselben vor, sich mit ihm durch die Kraft des wunderbaren Antibaryns vom Mars loszulösen und der Erde einen kleinen Besuch abzustatten. Schnell sind alle Vorbereitungen zu dieser fliegenden Reise getroffen und die beiden Männer verabschieden sich von dem reizenden Mars-Mädel.

Unsere Frauen sollen neugierig sein, so sagt man, sicher ist, dass die holde Weiblichkeit v. Mars es ist, denn Marsilietta will unter allen Umständen wissen wohin die Reise geht. Nicht einmal der Ausspruch ihres Vaters, dass sie Männerarbeit vorhätten, kann sie beruhigen. Gegenseitig noch ein rascher Händedruck, Marsilius und Mavortin besteigen den Schwebeball und in riesiger Geschwindigkeit durchkreuzen sie den ca. 56 resp. bis 93 Mill. km grossen Weltraum. Da fühlen sie plötzlich einen Ruck und fest steht der Ball. Sie öffnen die Klappe ihres Gefängnisses und sehen was sie noch nie geschaut.

Währenddessen sucht Marsilietta einen Anhaltspunkt zu finden wo und wohin sich die beiden Männer begaben. Sie hatte Glück, denn in einer uns nicht bekannten Erfindung, in dem sogenannten „Sprechschreiber", findet sie die Abschrift der zwischen den Beiden vollzogenen Vereinbarung. Sie entdeckt auch die wunderbaren Antibaryn-Tabletten. Ihr Entschluss ist gefasst. Einige der kleinen Pülverchen sind verschluckt und wir sehen sie schon die Luft durchkreuzen.

„Marsilietta, Marsilietta!" so ertönt der Ruf der beiden Männer, (die zufälliger Weise auf dem Dachstuhl eines Hauses in München gelandet sind,) als sie hoch in der Luft einen Marsball der Erde zugleiten sehen, Marsilietta müsste nicht der holden Weiblichkeit angehören, um nicht feines Gehör zu besitzen. In dem Moment, wo der Männerruf erscholl, lenkt sie auch schon ihren Flug den beiden Marsbewohnern zu. Trotz dem Ungehorsam seiner Tochter ist der alte Gelehrte erfreut sie zu sehn. Mavortin hüpft vor Vergnügen sein Mädel bei sich zu haben. Nach herzlicher Begrüssung sehen sie und staunen. Sie können nicht begreifen, dass unsere Wohnstät-

ten ganz anders sind als die ihrigen. Vom Dache herunter, sich unter die Menschen zu mengen, sich mit deren Sitten und Gebräuchen bekannt zu machen, ihre Sprache zu reden ist für die drei Marsbewohner, die überirdische Eigenschaften besitzen, eine Kleinigkeit.

Der erste Erdenbewohner zu dem Mavortin spricht, ist ein Münchner wohlbeleibter Schutzmann. Der soll ihm Auskunft geben, ob man auf der Erde und besonders in Deutschland so furchtbaren Hunger leidet, denn die Marszeitung „Der Sonnensee" erhielt doch als letzten Funkspruch die Mitteilung, dass sich die Erde, des schrecklichen Weltkrieges halber, in Trümmern befindet und es besonders in Deutschland, in welchem jede Industrie brach liegt, nichts mehr zu essen gibt. Der gemütliche Bayer, der ihre hochdeutsche mit fremdländischen Accent versehene Aussprache nicht gut versteht, glaubt, die Drei hätten Hunger. Da es für ihn als echten Münchner nur eine Stätte des Wohlbehagens, nämlich das Hofbräuhaus, gibt, sendet er sie mit den Worten: „Wann's Hunger haben, gehn's doch ins Hofbräuhaus," in dasselbe.

Im Hofbräuhaus mit einigen Schoppen Bier, mit mehreren Knödeln etc. etc. fühlen sich die Marsbewohner ganz vergnügt. Nicht lange dauert es, so befindet sich Marsilius in einem etwas angeheiterten Zustand und in demselben sieht er verschiedene recht originelle und lustige Pärchen sich im Kreise drehen. Aber nicht nur der Alte ist vom Bier so begeistert, sondern alle drei trinken dasselbe mit grossem Wohlbehagen und ein anwesender Gast wird gefragt, ob man diesen köstlichen Labetrunk hier erzeuge. Als derselbe dies bejaht und ihnen den Ort nennt wo sie der Herstellung des Biers am besten beiwohnen können, begeben sich die drei Marsbewohner ins Löwenbräu und dort wohnen sie der Zubereitung des Getränkes vom Anfang bis Ende bei.

Nach diesen für sie äusserst interessanten Beobachtungen besehen sie sich noch des weitern die Stadt München, besteigen den Express „München-Berlin" und gelangen auf diese Art in die drittgrösste Stadt Europas.

Da sie in München berechtigtes Aufsehen in ihren Marskostümen erregten, so ist der erste Weg nach ihrer Ankunft in ein grosses Warenhaus, in welchem sie sich nach neuer Mode, Erdbewohnern gleich, kleiden. Ein Hotel ist ebenfalls schnell gefunden. Doch verspüren dieselben, trotzdem sie auf ihrer Reise München-Berlin im Waggon-Restaurant ein gutes Diner zu sich genommen hatten, das Bedürfnis, etwas zu geniessen. Nachdem ihnen der Name eines wohlbekannten Weinrestaurants genannt wird, erlaubt sich der Portier die höfliche Frage, ob die Fremden die verschiedenen Nahrungsmittelkarten besitzen. Als sie erwähnen, sie wissen überhaupt nicht, was das heisse, erklärt ihnen dies Ersterer in kurzen Worten. Viel darüber zu sprechen ist für die Marsbewohner nicht von Nöten, denn laut ihrer überirdischen Eigenschaften sehen sie, was uns im Film vor Augen geführt wird, welche Bewandtnis es mit Fleisch-, Brot- und Mehlkarten etc. hat. Im Restaurant geben die drei Marsbewohner dem servierenden Kellner den Auftrag ihnen das beste vom besten zu servieren. Nach eingenommenem Diner wird ihnen Schaumwein gereicht. Der perlende Champagner steigt besonders dem Marsmädel in den Kopf und da auch sie eine Zigarette rauchen muss verbrennt Sie sich gehörig ihre Fingerchen. Doch dies ist um so mehr ein Grund zu wissen auf welche Art und Weise diese glühenden Stengel fabriziert werden. Schon kurze Zeit darauf befinden sich die Drei in einer der grössten Zigarettenfabrik und staunend sehen sie die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Maschinen.

2½ Uhr nachmittags: Nach Verlassen der Fabrik wollen die drei Ueberirdischen einen der Berliner Vorortzüge benützen, um sich ins Innere der Stadt zu begeben. Doch zu ihrem Leidwesen ist der Zug so überfüllt, dass sie keine Plätze mehr finden können. Nachdem sie schon zehn solcher Riesenschlangen erwartet haben, finden sie ein bescheidenes Plätzchen und stellen an einen der Mitfahrenden die Frage warum denn alle Züge so vollgepfropft sind. Darauf wird ihnen zur Antwort, es sei heute grosser Renntag in Grunewald. Kurz entschlossen begeben sich die drei Wissbegierigen zur Rennbahn. Trotzdem sie auf dem Mars schon viele lebende Wesen beisammen gesehen hatten, staunen sie ob der Menge, die den ganzen Zuschauerraum der Rennbahn einnimmt. Nachdem sie auch ein bischen gewettet und gewonnen hatten, fahren sie auf den Rat eines Rennzuschauers per Aulo in fliegendem Tempo zum Zoologischen Garten.

Es wäre besser gewesen, sie hätten jenen, der ihnen diesen Rat erteilte, nie gesehen, denn gerade im Zoologischen Garten musste es geschehen, dass Marsilietta ihr Herz an einen Erdenbewohner verlor. Um Irrtümern vorzubeugen, sei erwähnt, dass es sich um einen Menschen und zwar um einen verwundeten Kriegsfreiwilligen handelt. Doch, Eifersucht ist eine Leidenschaft und auch auf dem Mars wohlbekannt. Deshalb erklärt unser sonst so lustiger Mavortin dem alten Gelehrten nicht mehr mitspielen zu wollen, denn er beabsichtige noch heute heimwärts zu fliegen. Dagegen wehrt sich Marsilius auf das energischste und zeigt dem Schriftleiter der „Sonnensee" die auf dem Mars getroffene Vereinbarung, dass keiner ohne den andern vorzeitig und zwar vor Ablauf von 28 Tagen heimfliegen dürfe. Da Mavortin ein Marsehrenmann ist und es ihm nie einfallen würde eine von ihm gezeitigte Vereinbarung zu brechen, erklärt er sich bereit weiter mit Marsilius auf der Erde zu bleiben, doch nur unter der Bedingung, dass man Marsilietta im Zimmer einsperre und ihr somit jede Gelegenheit raube mit ihrem Herzensdieb zusammen zu kommen.

Um von den industriellen Anlagen und Sehenswürdigkeiten des deutschen Landes recht viel kennen zu lernen, legen die beiden Helden unserer Geschichte wieder ihre Marskleidung an, um so besser ihre überirdischen Eigenschaften ausnutzen zu können.

Mit dem Befehl an Marsilietta, sich ruhig im Zimmer zu verhalten erreichen sie im Siebenmeilenschritt Jena und besichtigen die berühmte Optische Fabrik Carl Zeiss,

welche im Moment ihrer Ankunft 7500 Arbeiter beschäftigt. Sie werfen ihre Blicke in die Linsenschleiferei, in die Montagehalle für Perioscope, etc. —

Mit dem Gesehenen äusserst befriedigt verlassen sie Jena und schneller als wir es gedacht sehen wir sie als Zeugen bei der Herstellung von Flugzeugmotoren in einer grossen Motorenfabrik in Stuttgart.

In Westfalen wohnen sie der Herstellung künstlichen Gummis bei und sind ganz entzückt als ihnen erklärt wird, dass derselbe während des Krieges erfunden wurde und den natürlichen Gummi vollständig ersetze.

Von Westfalen geht es dem Meere zu, und dort besichtigen sie das grösste Schiff der Erde, den Riesendampfer „Imperator", sowie den Uebersee-Personendampfer „München", bei welchem sie der Montage eines seiner Kessel im Gewicht von 110.000 Kilo beiwohnen. Neben diesen beiden Kolossen fällt ihnen ein zigarrenförmiges, auf dem Wasser sich schaukelndes und in die Tiefe versinkendes Ding auf, welches sich bei näherer Betrachtung als eine äusserst fein konstruierte Maschine erweist, Als die beid. Marsbewohner ein ohrenbetäubendes Geräusch aus derselben vernehmen, begeben sie sich, von Neugierde getrieben, in das Innere dieses für sie unbegreiflichen „Monstrums". Da fällt ihnen eine Schrift ins Auge, und sie lesen „U.-Deutschland". Da weiss sich Mavortin eines auf dem Mars aufgefangenen Funkenspruchs zu entsinnen, der von den grossen Leistungen dieses deutschen Handels-Unterseebootes bei seinen beiden Amerika-Fahrten berichtet. Um so grösser ist ihr Interesse! Auf alle Fälle wollen sie sich das Innere des U.-Bootes auf das Genaueste besichtigen um nachher ihren Marskollegen berichten zu können, wie es in der Tauchzentrale während Unterwasserfahrten, im Diesol-Motorenraum etc. aussieht.

Nachdem sie noch die schöne Hafenstadt Hamburg eingehend besichtigt hatten, kehren sie dem Meere den Rücken und gelangen über Köln an einen Ort, der ihnen schon von Weitem durch die hoch in die Lüfte ragenden Schornsteine auffällt. Es ist Essen und Krupp'sche, mehr als 100.000 Arbeiter schaffen Tag und Nacht bei riesigen Maschinen. Was sie in der Eisenstadt sahen und erlebten ist unmöglich hier in Worten wiederzugeben, doch wurde dies im Lebenden-Bild für unvergängliche Zeiten fest gehalten.

Von den verschiedenen grossartigen Eindrücken ganz „benebelt" und Masiliettas gedenkend kehren die Beiden durchs Fenster in ihr Hotel Zimmer zurück.

Ihr Schreck ist gross! Marsilietta, die sie eingeschlossen glaubten, findet sich im Zimmer nicht mehr vor. Der herbeigerufene Portier kann ihnen nur die Auskunft geben, dass das junge Fräulein vor einiger Zeit das Hotel verliess. Wo steckte Marsilietta während dieser Zeit? Durch das Benehmen Mavortins, dem sie es zu verdanken hatte, dass man sie allein im Hotel zurück liess, auf das Tiefste empört, voll von glühender Liebe zu dem jungen Krieger entbrannt, versuchte sie aus dem Zimmer zu gelangen. Im Besitz der überirdischen Marseigenschaften war es ihr auch ein Leichtes, sich einfach durchs Schlüsselloch zu entfernen. Ihr erster Weg galt einem grossen Berliner-Lazarett. Dort ihre erste Frage wo sich der Mann ihrer Liebe befindet. Bald ist derselbe gefunden. Doch bittere Enttäuschung harrt dem Marsmädel, denn auf die Frage ihrerseits, wie und wo er verwundet wurde und auf seine Erzählung hin, die der Film uns voll und ganz schildert, kehrt sie, da doch das Herz des Erdenbewohners bereits von Amors Pfeil durchbohrt und derselbe mit einem reizenden Menschenkind verlobt ist, tief betrübt ins Hotel zurück. Gross ist die Freude der beiden Männer, als sie ihr Mädel wieder erblicken. Als Mavortin sie reumütig wegen seiner Eifersuchtszene um Verzeihung bittet und ihr vertraulich ins Ohr flüstert, es sei sein grösster Herzenswunsch sie zu seinem Marsweibchen zu machen, da willigt sie mit Freuden ein, denn für sie hatte unsere Erde jeden Reiz verloren. Als Mavortin ihr ein Erdenverlobungsringlein an den Finger steckt, da ist der Entschluss der Drei gefasst und noch am selben Tag unser Weltental zu verlassen, heimwärts zu fliegen und Hochzeit zu feiern. Der Marsflugball ist schnell herbei geschafft und in womöglich noch schnellerem Flug, als sie herniederstiegen, geht es wieder heimwärts.

M. St.

Monopol-Filmverlag Gloria
Kinotechnisches Institut
Karl Otto Dederscheck

Einrichtung kompleter Kinematographen-Theater

Ausführung von Installationen, Reparaturen aller Systeme werden fachmännisch, sauber und prompt ausgeführt; Filmverleih und Verkauf, Entwürfe modernster Kinoreklame, Anfertigung aller Sorten Clichés, Ratschläge in allen Fragen der Kinotechnik.
Bezugsquelle für Projektionskohlen.
Vertrieb der neuesten Ica-Apparate.

Zürich 6
Winterthurerstrasse 162

Bei Bestellungen

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen. . . . . .